

Lourdes – da wo der Himmel offen steht

Im Sommer 2015 war ich das erste Mal in Lourdes, damals mit einer Gruppe aus meiner Pfarrgemeinde. Schon bei diesem ersten Besuch hat mich der Ort sofort tief berührt und mir war ziemlich schnell klar, dass ich dort nochmal hin möchte. Bei meinen Recherchen zu meinem nächsten Besuch bin ich auf die Hospitalité gestoßen. Eine weltweite Organisation, die ehrenamtlich den Wallfahrtsbetrieb in Lourdes in den verschiedensten Bereichen unterstützt.

Weil mir dieser Ort so viel gibt, hatte ich den Wunsch diesem Ort auch etwas zu schenken, bzw. diesen Ort auch für andere erfahrbar zu machen. Nachdem ich also bei meinem zweiten Besuch in Lourdes in 2016 Mitglieder der deutschen Hospitalité kennen gelernt hatte, stand der Entschluss fest im nächsten Jahr wiederzukommen und auch für eine Woche Dienst in der Hospitalité zu leisten – in Lourdes und für Lourdes.

Schon im Vorfeld haben mich verschiedene Mitglieder aus der Hospitalité ganz grundlegend und liebevoll bei meinen Vorbereitungen unterstützt. Auch bei meiner Ankunft in Lourdes im Mai 2017 war mir schnell klar, dass die Hospitalité eine große Familie ist. Das Miteinander ist absolut offen, herzlich und ehrlich. Dabei spielen die Herkunft und die Sprache keine Rolle.

Zunächst war ich beeindruckt von der Dimension, die der Einsatz der weltweiten Hospitalité in Lourdes hat. Ohne Sie wäre der Wallfahrtsbetrieb in Lourdes, so wie man ihn kennt, nicht möglich. Das ist wohl eines der kleinen oder auch großen Wunder von Lourdes.

Dabei hilft jede Hand. Meine Energie habe ich vorwiegend in der Spülküche der 1. Etage der Krankenherberge Marie St. Frai eingesetzt. Zusammen mit der Stationsleitung, Schwester Neamat, waren wir ein tolles Team, das in zwei Schichten jeweils zu den Mahlzeiten der Pilger eingesetzt war.

Besonders war es, Menschen kennenzulernen, die wohl in ganz besonderer Weise zu den Wundern von Lourdes gehören. Wenn eine der mitarbeitenden Stagiaires unter Tränen von einer eigenen Krebsdiagnose aus dem Herbst des Vorjahres erzählt und heute, ein halbes Jahr später, in der Hospitalité Dienst tut, weil Sie nach einem Besuch der Bäder in Lourdes vollkommen gesund geworden war, dann spürt man nochmal ganz deutlich, dass an diesem Ort der Himmel die Erde berührt. Alles ist möglich. Gleichzeitig ist man selber herausgefordert die Prioritäten des eigenen Lebens neu zu überprüfen.

Für einen Nachmittag habe ich außerdem in den Bädern mithelfen dürfen. Der Ort, an dem Menschen zur Muttergottes kommen, um sich in das Wasser der Quelle eintauchen zu lassen. Zweierlei Dinge haben mich schwer beeindruckt: Das waren zuvorderst natürlich genau diese Menschen, denn dort ist der Ort, wo offenbar wird, dass jeder sein ganz persönliches „Päckchen“ mit nach Lourdes nimmt. Dort brechen sich häufig die Emotionen ihre Bahn. Gleichzeitig war es wundervoll die Mitarbeiterinnen in den Bädern zu erleben, die die Besucherinnen mit viel Verständnis und Liebe durch das Bad begleiten.

Was für mich noch wichtig war, war, dass neben dem Dienst und der Formation (Ausbildung der Stagiaires) genug Raum blieb, um selber Zeit im Heiligen Bezirk zu verbringen, um einfach „da“ zu sein, zu beten oder die hl. Messe mitzufeiern. Das war definitiv möglich und in ausreichendem Umfang gegeben. Man bleibt dennoch immer ein Stück weit im Dienst, da man auf Grund der Dienstkleidung doch das ein oder andere Mal angesprochen wird, um offene Fragen zu klären. Das soll aber gar nicht negativ klingen, vielmehr ist es schön, auch auf diese Weise mitverantwortlich und verfügbar zu sein.

Ich glaube, dass der Dienst in der Hospitalité Lourdes für mich nochmal auf ganz andere und vielleicht auch tiefere Weise erfahrbar gemacht hat. Wiederkommen möchte ich auf jeden Fall und auf jeden Fall auch mit der Hospitalité.